Neue Bücher

AUF DEM WEG ZU EINER ÖKUMENISCHEN MISSIONSWISSENSCHAFT

Mich[ajel] Biehl, Traugott Hopp, Claudia Jahnel, Michael Kisskalt, Hanna Stahl, Klaus Vellguth (Eds.), *Witnessing Christ. Contextual and Interconfessional Perspectives on Christology. Towards an Ecumenical Missiology (TEM) Vol. 1*, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2020. 246 Seiten. Kt. EUR 29,00.

Vor 10 Jahren haben der Ökumenische Rat der Kirchen, der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog und die Weltweite Evangelische Allianz gemeinsam das Dokument veröffentlicht: *Das christliche Zeugnis in einer multi-religiösen Welt*. Das war ein denkwürdiges Ereignis. Denn damit war nicht nur ein jahrzehntelanger Streit zwischen der evangelikalen Bewegung und der Ökumene über das Thema Mission beigelegt, sondern mit dem Päpstlichen Rat auch die Vertretung der anderen Hälfte der Christenheit in ein gemeinsames Statement mit einbezogen.

Dass damit nicht alle missions-theologischen Fragen gelöst waren, ist klar. Zur Rezeption in Deutschland gab es eine Folgekonferenz im Jahr 2014, und die erste internationale Tagung fand 2019 in Mainz

statt. An ihr nahmen 35 Theologinnen und Theologen aus allen Erdteilen teil. Die 17 Referate und sieben Statements, die dort gehalten wurden, sind im vorliegenden Berichtsband veröffentlicht. Sie sprechen über die Situation in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, Nordamerika und Ozeanien durch Vertreter und Vertreterinnen aus unterschiedlichen Denominationen und theologischen Richtungen, einschließlich evangelikaler und pfingstlicher Prägung. Allerdings ergibt sich daraus die Schwierigkeit, die auch im Abschlussbericht der „Listener“ erwähnt wird, dass unklar bleibt, ob jemand eher für die eigene Konfession oder den regionalen Kontext spricht.

Die Beiträge sind sehr divers und es ist nicht möglich, im Rahmen einer Rezension alle zu charakterisieren. Bei allen liegt der Schwerpunkt auf der Frage, wie eine kontextuelle Christologie aussehen muss; dabei wird immer wieder betont, wie wichtig die Klärung dieser Frage auch für das Verständnis von Mission ist. Aber was es dann konkret bedeuten würde, Christus in diesem Kontext zu be-kennen, wird sehr selten und nirgends ausführlich angesprochen. Bei aller Vielfalt gelten zwei Beobachtungen für die meisten der Beiträge: (1) Der regionale Kontext scheint prägender zu sein als die

konfessionellen Spezifika. (2) Sehr oft wird die Bedeutung einer „Christologie von unten“ betont und Christus als Repräsentant des Gottes beschrieben, der sich um die Armen und Unterdrückten kümmert. Auffällig ist, dass kein Beitrag versucht, die intensivere Rückfrage nach der neutestamentlichen Christologie und ihren verschiedenen Ausprägungen zur Grundlage heutiger Christusverkündigung zu machen. Der Kontext ist der Text, auf den man sich beruft. Bei einigen Beiträgen hat man den Eindruck, dass zunächst gefragt wird: Was wird in unserem Kontext von einem Erlöser erwartet?, um dann in Christus die Erfüllung dieser Erwartungen zu sehen. Inkulturation wird nicht selten als Neu-Inkarnation des Logos/Christus beschrieben, und nur an wenigen Stellen klingt an, dass das Zeugnis für Christus in bestimmten Situationen auch kontrakulturelle Bedeutung haben kann.

In seinem zusammenfassenden Statement spricht Michael Biehl von den „vielen Gesichtern“ des Christus, die sich in dieser multikulturellen Perspektive zeigen. Angesichts der unterschiedlichen Darstellungen mag man sich sogar die bange Frage stellen, ob in diesen Gesichtern noch die unverwechselbare Gestalt des Mannes aus Nazareth erkennbar ist, und ob ein unbefangener nichtchristlicher Beobachter feststellen könnte, dass von derselben Person die Rede ist.

Einige Bemerkungen in den Statements der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tagung lassen erkennen, dass es in den anschließenden Gesprächen noch weiterführende Perspektiven zu diesen Fragen gab. Aber das ist das Problem solcher Tagungsberichte, dass sich dieser Teil der Arbeit schwer vermitteln lässt.

So ist der Band eine instruktive Bestandsaufnahme der verschiedenen Christusbilder, die in unterschiedlichen kulturellen Kontexten und theologischen Traditionen Inhalt heutigen Zeugnisses von Christus sind. Er stellt aber zumindest dem Rezensenten auch die Frage, ob es nicht möglich und nötig wäre, auf Grundlage des biblischen Zeugnisses auch die unverwechselbare und einigende Mitte der unterschiedlichen Profilierungen des Bildes von Christus aufzuzeigen. Kann man in den vielen Gesichtern dieselbe Person erkennen? Und dann wäre auch wohl noch konkreter zu beschreiben, was es in verschiedenen kulturellen Kontexten bedeutet, Christus zu bezeugen. Auch hier würden sicher sehr unterschiedliche Aufgaben genannt werden und auch bei ihnen wäre dann zu fragen, ob sie als legitime Aspekte der einen *missio dei* erkennbar sind, deren Verkörperung Jesus Christus ist. Das wären lohnende Themen für die nächsten Bände dieser neuen Reihe!

Walter Klaiber